



JAHRESRÜCKBLICK 2007

Diakonisches Werk des Evangelischen
Kirchenbezirks Hochrhein

VORWORT

Angebote für Familien sind Schwerpunkte unserer Arbeit in der Diakonie. „Familienfreundlichkeit“, „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, „Kinderbetreuung“, „demografischer Wandel“ sind Themen, über die im vergangenen Jahr viel diskutiert wurde. Bedarfsorientiert haben wir hier Angebote geschaffen.

Zu Beginn des Jahres 2007 eröffnete in unserer Trägerschaft, gefördert durch die Stadt Waldshut-Tiengen und in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Waldshut die erste Kinderkrippe in Waldshut mit fünfzehn Plätzen für Kinder im Alter von drei Monaten bis drei Jahren. Im Mai 2007 konnten wir unser „Familienzentrum“ in Lauchringen eröffnen, ein vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördertes Mehrgenerationenhaus. Im Bereich der Ehe- Familien- und Lebensberatung haben wir das Beratungsangebot ergänzt mit dem Angebot einer „Entwicklungspsychologischen Beratung“ für Eltern mit Kindern in den ersten Lebensjahren. Der Elternkurs „Prager-Eltern-Kind-Programm (PEKIP)“ in den Räumen der Evangelischen Kirchengemeinde Waldshut hat eine anhaltend sehr gute Resonanz. Die Beratung und Begleitung von Eltern, die ein Kind mit Behinderung erwarten, wird sehr intensiv nachgefragt.

Mit dem Ziel und dem Motto „gemeinsam gewinnen“ kooperieren die Volksbank Hochrhein, die Caritasverband Hochrhein und das Diakonische Werk Hochrhein. Freiwilliges Engagement der Beschäftigten der Bank in Form von Aktionstagen für soziale Projekte sowie gegenseitiger Austausch von Know-how sind die Schwerpunkte dieser erfolgreichen Kooperation.

Als „historisch“ ist die Entscheidung von Arbeiterwohlfahrt, Caritas und der Diakonie zu bewerten, gemeinsam die „AWOCADO“ Integrationsbetriebe gemeinnützige GmbH mit der Zielsetzung zu gründen, für Menschen mit geistiger Behinderung primär Arbeitsplätze in der Gastronomie im Landkreis Waldshut zu schaffen.

Neben diesen Schwerpunkten haben wir auch im Bereich der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit unsere Beratungsangebote auf hohem Niveau gehalten. In Teilbereichen, wie z. B. in der in 2004 erstmalig vorgehaltenen Mobbingberatung, hat sich die Zahl der Ratsuchenden verdoppelt.



Jürgen Klein,
 Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstandes,
 Diakonisches Werk Hochrhein

Für die gute Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, den Wohlfahrtsverbänden, den Trägern sozialer Einrichtungen und den Behörden im Landkreis Waldshut bedanken wir uns herzlich. Ein besonderer Dank gilt allen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden im Diakonischen Werk, allen Spendern und der Presse für die fundierte Berichterstattung im vergangenen Jahr.

Freundliche Grüße

Jürgen Klein,
 Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstandes,
 Diakonisches Werk Hochrhein

19.01.2007

STADTNAH UND GUT BEHÜTET

Korte

Platz für fünfzehn Kinder im Alter von drei Monaten bis zu drei Jahren bietet die Kinderkrippe in Waldshut. Der Startschuss des Projektes fiel am 3. Januar und inzwischen fühlen sich die ersten sechs kleinen Gäste in den umgebauten Räumen wohl.



Sie bemühen sich liebevoll um das Wohl ihrer kleinen Gäste in der Kinderkrippe in Waldshut: Verena Sigg, Angelika Scherer, Maria Wiezler, Leiterin Susanne Finis und Christel Hansen (von links nach rechts).

Foto: Korte

Auf insgesamt 150 Quadratmetern bietet die Kinderkrippe im Erdgeschoss vom Personalhaus des Matthias-Claudius-Hauses in der Gartenstrasse genügend Platz und Raum. Christel Hansen arbeitete im Auftrag des Diakonischen Werkes an der Konzeption und Einrichtung mit und so entstanden praktische und bunte Räume, die den Anforderungen mehr als entsprechen. Es gibt Ruheräume, Spielecken und natürlich eine angegliederte Küche. Mittags werden die Kinder nach Wunsch ebenso betreut, das Essen wird vom evangelischen Kindergarten zubereitet. Liebevoll umsorgt werden sie zukünftig von einem 6-köpfigen Team von morgens 7.00 bis 17.00 Uhr. „Maximal fünfzehn Kinder berufstätiger Eltern oder Alleinerziehender erfahren eine verlässliche und qualifizierte Betreuung“, so Leiterin Susanne Finis (43). Seit Inkrafttreten des Tagesbetreuungsausbaugesetzes (TAG) im Jahr 2005 sind die Kommunen angehalten, bis zum

Jahr 2010 Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren anzubieten. Das Diakonische Werk möchte mit dem Projekt dieser Kinderkrippe diesen gesetzlichen Vorgaben frühzeitig entsprechen und Standards setzen. Die Stadt Waldshut-Tiengen fördert dieses Projekt. Das Krippenangebot ist eingebettet in ein Netz von Angeboten des Diakonischen Werkes und der Kirchengemeinde für Familien. Zum Team gehören neben Erzieherinnen auch Kinderpflegerinnen und eine Ergotherapeutin. Der Elternbeitrag beträgt 350 bzw. 400 Euro im Monat, das Essensgeld weitere 50 Euro. Noch in Arbeit ist die Gestaltung des Außengeländes und der Parkplätze in der Gartenstraße.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

22.01.2007

VORHANG AUF FÜR KINDERKRIPPE

Manfred Herbst

Seit dem 3. Januar ist Waldshut-Tiengens erste Kinderkrippe in Betrieb. Seit Freitag arbeitet die Einrichtung des Diakonischen Werks Hochrhein auch mit kirchlichem Segen. Mit einem Gottesdienst in der Waldshuter Versöhnungskirche und der Segnung der Kinder, Eltern und Mitarbeiter durch Dekanin Christiane Vogel wurde die Krippe am Freitag offiziell eröffnet.



Vorhang auf für die erste Kinderkrippe in Waldshut-Tiengen: Nach zwei Wochen Anlaufphase ist die von der Stadt mitfinanzierte Kinderkrippe des Diakonischen Werks jetzt im Vollbetrieb. Von links auf dem Spielhaus: Oberbürgermeister Martin Albers, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Hochrhein Andreas Harder und Krippenleiterin Susanne Finis.

Foto: Manfred Herbst

Waldshut – Der Anfang ist getan: Die Stadt Waldshut-Tiengen hat ihre erste Kinderkrippe. Bei der offiziellen Eröffnung der Tagesstätte für Kleinkinder am Freitag im Rahmen eines Gottesdienstes in der evangelischen Versöhnungskirche Waldshut nannte Oberbürgermeister Martin Albers die Krippe den „Einstieg in das Projekt kinderfreundliche Stadt“. Im Laufe der nächsten Jahre werde Waldshut-Tiengen drei bis vier solcher Kinderkrippen brauchen, um die ihr gestellte gesellschaftspolitische Aufgabe zu erfüllen,“ so der OB. „Krippen, Kindergärten und Schulen müssten sich in dieser Zeit zu Familienzentren mit aktiv mitarbeitenden Eltern entwickeln.

Wie bereits berichtet, plant die Stadt das Krippenangebot auszuweiten, zum Beispiel durch Aufnahme von Kleinkindern in noch einzurichtende Familiengruppen am Tiengener Kindergarten Zeppelinstraße,“ so seine Worte.

Jürgen Klein, Vorsitzender des Waldshuter Diakonievereins, der in im Matthias-Claudius-Haus gehörenden Personalbau die Räume für die neue Kinderkrippe bereitgestellt hat, dankte am Freitag OB, Stadtverwaltung und Gemeinderat für die rasche Umsetzung des Krippenprojekts. Erst vor einem Jahr wurde das Projekt von einer privaten Initiative durch Lothar Senser, dem Rektor des Hochrhein-Gymnasiums, und mit Unterstützung des Waldshuter Netzwerks für Kinder angestoßen. Andreas Harder, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Hochrhein, bezeichnete im Anschluss an den von Dekanin Christiane Vogel und Pfarrer Andreas Hansen gehaltenen Eröffnungsgottesdienst, an dessen Ende Vogel die Kinder, Eltern und zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krippe segnete, das Engagement der Diakonie als konsequent: „Es ist ein wesentlicher Auftrag des Diakonischen Werkes und der Kirche, solche Dinge anzupacken“, so Harder.

Träger der von Susanne Finis geleiteten Kinderkrippe Waldshut mit fünfzehn Plätzen ist das Diakonische Werk Hochrhein. Finanziert wird die Krippe über Elternbeiträge, einen Landeszuschuss sowie aus den Haushalten der Stadt und der Diakonie. Mit Jahresbetriebskosten von 200.000 Euro rechnet Diakonie-Geschäftsführer Harder für die Kinderkrippe. Die Elternbeiträge von monatlich 350 bis 400 Euro sollen etwa ein Drittel der Kosten decken. Was nach Abzug eines Landeszuschusses offen bleibt, wird die Stadt zu 90 Prozent und das Diakonische Werk zu zehn Prozent ausgleichen. Den Stadtzuschuss kalkuliert OB Martin Albers mit jährlich rund 60.000 Euro.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

15.02.2007

UNTERSTÜTZUNG FÜR FAMILIEN

Waldshut – Für das Familienzentrum Hochrhein in Waldshut-Tiengen in Trägerschaft des Diakonischen Werkes liegt jetzt die Förderzusage durch das Bundesfamilienministerium vor. Nach Mitteilung der SPD-Bundestagsabgeordneten Rita Schwarzelühr-Sutter ist das Projekt in das Programm „Mehrgenerationenhäuser“ aufgenommen worden. Das Aktionsprogramm „Mehrgenerationenhäuser“ baut unterstützende Netze für Familien auf. Sie sind Orte des Zusammentreffens von jung und alt, von hauptberuflich und ehrenamtlich sozial Tätigen, für Unterstützung und für Dienstleistungen. Es werden Strukturen geschaffen, in denen die Gemeinschaft von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Älteren und Alten gelebt werden kann. Bundesweit werden 439 Mehrgenerationenhäuser gefördert. „Die beiden Initiativen zeigen, dass alltägliche Solidarität wichtig und möglich ist“, so Rita Schwarzelühr-Sutter. Neben der familiären Ebene seien heutzutage Institutionen von Bedeutung, die aktive Gemeinschaft praktizieren und die Generationen miteinander verknüpfen.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

SCHWANGERENBERATUNG



RAT & HILFE FÜR SCHWANGERE

Eine besondere Zeit, die bei Frauen und Paaren unterschiedliche Gefühle aufkommen lassen kann. In Vorfreude auf das neue Familienmitglied, in Spannung was die zukünftige Zeit bringen wird, manchmal aber geprägt durch Ängste und Zweifel, die vielfältige Ursachen haben können. Wir bieten Ihnen eine umfassende Beratung zu Themen rund um Schwangerschaft, begleiten Sie bei Unsicherheiten und entwickeln mit Ihnen Perspektiven.

FINANZIELLE UND SOZIALE HILFEN FÜR SCHWANGERE

Zielgruppe

Schwangere, Paare, Familien

Leistung

Wir beraten schwangere Frauen und werdende Eltern zu allen Fragen bezüglich Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft und den damit einhergehenden Veränderungen. Dies können Fragen u. a. zu sozialen Leistungen, finanziellen Hilfen, Unterstützung in Not-situationen sein – vor und auch nach der Geburt des Kindes. Auch geben wir Informationen zu Arbeits-, Familien- und Kindschaftsrecht.

Wir können finanzielle Hilfen vermitteln, wie Z. B. die Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ und unterstützen Sie im Umgang mit Ämtern und Behörden.

Auf Wunsch ist eine längerfristige Begleitung während der Schwangerschaft und nach der Geburt des Kindes möglich.

Rahmenbedingungen

Die Beratung ist kostenlos und unabhängig von Ihrer Herkunft und Religionszugehörigkeit. Wir stehen unter Schweigepflicht.



IM SCHWANGERSCHAFTS-KONFLIKT

Eine ungewollte Schwangerschaft bedeutet für Frauen häufig eine schwierige Situation. In der Schwangerschaftskonfliktberatung kann sie Unterstützung finden. Auf Wunsch kann sie eine Vertrauensperson mit zur Beratung bringen, Z. B. den Kindsvater oder nahe Verwandte/Freunde.

Angebot

Die Beratung hilft eine verantwortliche und gewissenhafte Entscheidung zu treffen. Dabei ist der Schutz des ungeborenen Lebens von Bedeutung. Wir bieten die Möglichkeit über die Situation zu sprechen und es ist unsere Aufgabe je nach Sachlage über mögliche Hilfsangebote zu informieren.

Wir führen die Beratung ergebnisoffen, d. h. wir sehen die Begleitung der Frau während und durch ihre Konfliktlage als wichtige Unterstützung an. Dabei nehmen wir eine neutrale Position ein und helfen der Frau eine eigenverantwortliche Entscheidung treffen zu können.

Ob sich die Schwangere entscheidet, das Kind zur Welt zu bringen oder die Schwangerschaft abzubrechen – eine Nachbetreuung durch uns kann in jedem Fall in Anspruch genommen werden.

Rahmenbedingungen

- *Wir stehen unter Schweigepflicht.*
- *Auf Wunsch können Sie anonym bleiben.*
- *Wir vergeben kurzfristige Beratungstermine.*

Am Ende der Konfliktberatung wird eine Beratungsbescheinigung ausgestellt – unabhängig vom Ergebnis der Beratung. Diese ist notwendig, falls die Frau sich für einen Abbruch entscheidet.

DAS PRAGER-ELTERN-KIND-PROGRAMM (PEKiP*)

Ein gruppenpädagogisches Modell für Eltern mit ihren Kindern im ersten Lebensjahr.

Ab der 4. – 6. Lebenswoche treffen sich junge Eltern mit ihren Babys in kleinen Gruppen. Spiel- und Bewegungsanregungen, die von dem Prager Psychologen Dr. Jaroslav Koch entwickelt wurden, stehen im Mittelpunkt der Gruppenarbeit. Sie sind dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angemessen. Die Bewegungsspiele, stellen eine aktivierende Lernform dar, in der das Baby mit seinen Kompetenzen und Bedürfnissen das Spielangebot bestimmt. Das PEKiP unterstützt den Aufbau der positiven Beziehung zwischen Eltern und Kind durch gemeinsames Erleben von Bewegung, Spiel und Freude.

Das Erleben der Schwangerschaft und Geburt, die Umstellung vom Paar zur Familie, sind wichtige Themen, die innerhalb der Gruppe bearbeitet werden.

In der PEKiP-Gruppe findet ein intensiver Erfahrungsaustausch über Erlebnisse mit dem Kind in und außerhalb der Gruppe statt, so dass mit diesem situations- und erfahrungsbezogenen Ansatz eine konkrete und praktische Qualifizierung der Eltern möglich wird.

Entwicklungs- und Erziehungsfragen aus dem Alltag junger Familien werden aufgegriffen und geben den Eltern die Chance, sich einen Hintergrund für viele wichtige Entscheidungen zu schaffen.

Die Kinder erleben erste soziale Beziehungen zu Gleichaltrigen im Beisein ihrer Eltern. Durch die regelmäßigen Treffen im ersten Lebensjahr entsteht Vertrautheit zwischen Erwachsenen und Kindern.

Das PEKiP ist mit seinen Kontaktmöglichkeiten zwischen allen Gruppenmitgliedern ein Beitrag zum sozialen Netz junger Familien.

Dieser Prozess wird durch Väter/Familien-PEKiP-Einheiten am Wochenende zusätzlich unterstützt.

Seit März 2006 gibt es PEKiP-Gruppen beim Diakonischen Werk Hochrhein. In diesem Jahr liefen zehn Kurse mit jeweils acht Mutter/Vater-Kindpaaren.

Das Angebot wird sehr gut angenommen, es besteht ständige Nachfrage.

VERANSTALTUNGSREIHE „FAMILIE UND PARTNERSCHAFT“

Diese Veranstaltungsreihe an drei Abenden in wöchentlichem Abstand führen wir seit mehreren Jahren in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Hochrhein-Lörrach-Schopfheim durch. Da wir in der Beratungspraxis zunehmend mit Partnerschaftskonflikten, Trennung, Scheidung, von denen oftmals auch Kinder betroffen sind, zu tun haben, beabsichtigten wir, diesen Themenbereich in der geplanten Veranstaltungsreihe näher zu beleuchten.

Im Frühjahr führten wir die 3-teilige Veranstaltungsreihe in Bad Säckingen durch und wiederholten diese im Herbst in Waldshut.

Themen der Abende waren:

1. „Partnerschaften werden alltäglich“
2. „Paarkonflikte als rettende Impulse“
3. „Wenn Eltern getrennte Wege gehen...“

Die Abende waren sehr gut besucht und wurden durch die aktive Teilnahme der Besucher bereichert.



VORTRAG IM KREISKRANKENHAUS BAD SÄCKINGEN

Die geburtshilfliche Abteilung des Krankenhauses Bad Säckingen lädt werdende Eltern einmal im Quartal zur Elternschule ein. An fünf verschiedenen Abenden können sich Interessierte über Themen rund um Schwangerschaft und Geburt informieren.

Drei Vortragsabende über rechtliche, finanzielle und psychosoziale Hilfen zu diesem Themenbereich wurden von zwei Mitarbeiter/Innen der Diakonie gestaltet.

Unter anderem trugen die Neuerungen des Elterngeldes dazu bei, dass die Abende sehr gut frequentiert waren.

14.02.2007

UNTERSTÜTZUNG FÜR FAMILIEN AKTION „GENUSSVOLL HELFEN“



Die Weihnachtsaktion „Genussvoll helfen“ von vier in Waldshut produzierenden Bäckern und Konditoren hat der Soforthilfekasse des Diakonischen Werkes Hochrhein 1.000 Euro eingebracht. Silke und Jörg Holzbach (von links nach rechts) sowie Thomas Küpfer und Alfred Zimmermann übergaben Diakoniegeschäftsführer Andreas Harder (Mitte) die beim Verkauf von Weihnachtsgebäck im Café Ratsstüble, Küpfer, Albrecht und Gamp eingenommene Spendensumme.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

09.03.2007

VERANSTALTUNGSREIHE „FAMILIE UND PARTNERSCHAFT“

Elisabeth Frieling

Das Diakonische Werk Hochrhein plant für März in Bad Säckingen eine Veranstaltungsreihe zum Thema Familie und Partnerschaft. Was vor drei Jahren in Tiengen ein enorm großer Erfolg war, könnte dieses Mal auch im westlichen Kreisgebiet ins Schwarze treffen, hoffen der Paar- und Familientherapeut Jürgen Häußermann und seine Kollegin Silke Florek, Diplom-Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin. Denn die Nachfrage nach Beratungen zeigt überdeutlich, dass Informations- und Kommunikationsbedarf besteht.



Bad Säckingen – Vor allem gibt es Bedarf bei Frauen und Männern, die in langjährigen Beziehungen leben. Häußermann: „Paare, die nicht gelernt haben, in Konfliktsituationen Streitigkeiten konstruktiv zu lösen, stehen irgendwann vor der Frage „Wie soll es weiter gehen“. Es ist besser frühzeitig hinzuschauen und ein Miteinander zu trainieren, bevor es zu spät ist. Meistens sind es die Frauen, die sich für das emotionale Klima in den Familien verantwortlich fühlen und mit uns Termine ausmachen. Die Männer kommen dann halt mit.“ In der Beratungspraxis sind es folglich gerade diese langjährigen Beziehungen, die manches Mal total auf dem Prüfstand stehen. Erst recht, wenn die Kinder flügge werden und deshalb nicht mehr der Grund sind, die Beziehung aufrecht zu erhalten. Drei Vortragsveranstaltungen, jeweils mit der Möglichkeit, anschließend Fragen zu stellen oder zu diskutieren, bietet das Diakonische Werk Hochrhein in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Hochrhein und dem Kinderschutzbund Schopfheim an drei auf einander

folgenden Mittwochabenden an. Am 14. März referieren Stefani Günther und Jürgen Häußermann von der Psychologischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diakonie unter der Überschrift „Partnerschaften werden alltäglich“ darüber, dass es der Beziehung durchaus helfen kann, eigene und gemeinsame Stärken neu zu entdecken. Paare können miteinander zurückschauen in die Zeit des Anfangs ihrer Beziehung, genau hinschauen auf ihre momentane Situation und durch den Vergleich möglicherweise einen Schlüssel für die aktuellen Probleme finden. Über „Paarkonflikte als rettende Impulse“ spricht am 21. März der Schopfheimer Paar- und Familientherapeut Raymund Giebel. Die Diplom-Psychologin und Psychotherapeutin Sabine Wolf von der Bad Säckinger Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern spricht am 28. März über „Wenn Eltern getrennte Wege gehen... Was ist hilfreich für die Kinder?“ Alle drei Veranstaltungen beginnen um 20.00 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in der Hildastraße 2 in Bad Säckingen.

Copyright © 2007 Badische Zeitung


VERHÜTUNG – WIE, WANN, WOMIT?

Mit Hilfe unseres Verhütungskoffers in dem alle aktuellen Verhütungsmittel vorhanden sind, können Jugendliche sehr anschaulich an das Thema „Verhütung – wie, wann, womit?“ herangeführt werden. Den Jugendlichen soll die Möglichkeit gegeben werden außerhalb von Elternhaus und Schulunterricht Fragen stellen zu können – rund um Sexualität und Verhütung. Gleichzeitig bieten wir ihnen sachliche Informationen und zeigen die aktuellen Verhütungsmittel, erklären die Anwendung und erarbeiten die jeweiligen Vor- und Nachteile. Damit einhergehen Themen unter anderem zu Partnerschaft, Liebe, erstes Mal, Verantwortung. Hier ist es uns wichtig ein Forum zu bieten, in dem Unsicherheiten angesprochen werden können, ein Austausch möglich wird und neue Denkanstöße entwickelt werden können. Wir arbeiten nach Wunsch geschlechtsspezifisch – Mädchen haben die Möglichkeit ihre Themen mit einer Beraterin zu besprechen, sowie Jungen mit einem Berater.

Ansprechpartner im Diakonischen Werk:
Rüdiger Lauther und Christina Becker



BABYBEDENKZEIT

**Ein Angebot für Jugendliche
im Alter von 14 bis 18 Jahren**

Mal erleben, wie es wäre, Eltern zu sein?

Mit einem Babysimulator ist dieser Perspektivenwechsel möglich. Das „Baby“ gibt realistisch den Tagesablauf eines 4–6 Wochen alten Säuglings wieder. Neben wickeln, trösten und beruhigen muss er/sie auch gefüttert werden – wie ein echtes Baby.

Das Projekt dauert vier Tage und die Jugendlichen sind während dieser Zeit rund um die Uhr für „ihr Baby“ verantwortlich.

Sie werden während dieser Zeit durch zwei Diplom-Sozialpädagoginnen begleitet, in dem wir uns nachmittags in der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes oder der Schule treffen. Inhaltlich werden Themen zu Eltern-werden, Eltern-sein und Lebensplanung besprochen. Dabei wird über Anforderungen und Verbindlichkeiten einer Elternschaft reflektiert.

Im Jahr 2007 wurde an folgenden Schulen das Projekt durchgeführt:

Jeweils zwei Mal mit Jugendlichen der Grund- und Hauptschule Gurtweil und der Hauptschule Klettgau in Erzingen. Ein Mal fand es mit Schülern und Schülerinnen der Grund- und Hauptschule Jestetten und der Justus-von-Liebig Schule in Waldshut statt.

Zudem wurden einige Informationsveranstaltungen über das Projekt u. a. im Familienzentrum in Lauchringen und bei einem überregionalen Fachtreffen in Karlsruhe, veranstaltet.

Ansprechpartnerinnen im Diakonischen Werk:

Petra Scherble und Christina Becker

THERAPIE VON BETROFFENEN MENSCHEN MIT LANGER MOBBING-ERFAHRUNG

Rüdiger Lauther

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Klienten um 100%. Dies führen wir im Wesentlichen darauf zurück, dass neben der AOK weitere Krankenkassen unsere Arbeit wertschätzen und wir eine Kooperation vereinbaren konnten. Mit der BARMER und der DAK in Waldshut und in Bad Säckingen sind neue Partner dazugekommen.

Die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst der AOK Hochrhein-Bodensee hat sich sehr bewährt. Wir evaluieren die Beratung einmal jährlich und suchen nach Optimierungsmöglichkeiten. Ziel ist und bleibt, die betroffenen Menschen mit längerer Mobbingenerfahrung psychisch und körperlich zu stabilisieren, um die Erwerbsfähigkeit zu erhalten. Überwiegend ist dies auch unter Mitwirkung von begleitender psychotherapeutischer Therapie gelungen. Mitunter war ein Wechsel des Arbeitsplatzes bzw. des Arbeitgebers erforderlich geworden. In einigen Fällen kam es zu Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht, die in jedem Fall hier zu einer besseren Situation für die Arbeitnehmer führten.

Wenn man die statistischen Angaben betrachtet, fällt auf, dass nahezu doppelt so viele Frauen wie Männer die Beratung in Anspruch nahmen.

Das Durchschnittsalter liegt bei Frauen wie Männern bei 48,8 Jahren. Hier zeichnet sich ab, dass Menschen mit einer bereits langjährigen Erfahrung im Erwerbsleben von Mobbing betroffen sind. Ob es sich in einzelnen Fällen durch den erschwerten Zugang in eine vorzeitige Altersrente um eine „andere Form des Outsourcings“ handelt, ist zumindest nicht völlig auszuschließen.

In der Regel wird die Beratung mit 3–5 Beratungseinheiten von 60 Minuten abgeschlossen. Einen besonderen Fall stellt die Situation einer 54-jährigen Altenpflegerin dar, die durch einen Wechsel des Trägers des Alten- und Pflegeheimes und einer noch nicht abgeschlossenen Umstrukturierung weiterhin verunsichert ist und eine längerfristige Beratung gewünscht hat. Wir sind hier offen und versuchen, die Beratung nach den Bedürfnissen der Klienten zu gestalten.

Da die Belastungen im Arbeitsleben trotz der verbesserten Lage am Arbeitsmarkt nicht weniger wurden und zu oft in den Betrieben Möglichkeiten der konstruktiven Konfliktbewältigung fehlen oder nicht ausreichend wahrgenommen werden, gehen wir von einer anhaltenden Nachfrage nach unserem Beratungsangebot aus.

Ziel wird in 2008 sein, weitere Krankenkassen von dem Sinn und Nutzen der Beratung zu überzeugen und sie als Kooperationspartner zu gewinnen.

MOBBINGSTATISTIK 2007

Frau Alter	Mann Alter	Beruf	Fam.stand	Vollzeit	Teilzeit	Kasse	Kassen-beteiligung	Ergebnis
54		Altenpfleger	verheiratet	x		AOK		in Arbeit
38		Erzieherin	verheiratet	x		AOK		in Arbeit
	55	Bauzeichner	geschieden	x		BARMER		in Arbeit
	41	ohne	ledig	x		AOK	x	in Reha
47		ohne	geschieden	x		IKK		arbeitslos
59		Krankensr.	geschieden	x		BARMER	x	in Arbeit
57		Buchhalterin	verheiratet		x	IKK		unbekannt
	33	Prod.helfer	ledig	x		AOK	x	in Arbeit
37		Verkäuferin	ledig		x	AOK	x	Arbeitswechsel
	54	Elektriker	geschieden	x		TKK		in Arbeit
	61	ohne	verheiratet	x		AOK	x	in Reha
54		Verkäuferin	verheiratet		x	AOK	x	Antrag Rente
49		Verwaltungs-angestellte	verheiratet	x		AOK	x	versetzt worden
55		Einzelhandel	verheiratet	x		AOK	x	Arbeitswechsel
9	5						9	

21.04.2007

KRONENKREUZ IN GOLD

Manfred Herbst

Rüdiger Lauther, Sozialberater Diakonisches Werk

Mit dem Kronenkreuz in Gold hat das Diakonische Werk Baden den 25-jährigen Dienst von Rüdiger Lauther (54), Sozialberater beim Diakonischen Werk Hochrhein in der Diakonie geehrt. Waldshuts Dekanin Christiane Vogel überreichte Lauther die Auszeichnung. Geschäftsführer des Diakonischen Werks Hochrhein Andreas Harder würdigte Lauther als engagierten Kollegen, von dem stetig neue Impulse ausgingen. Lauther arbeitet seit 1990 beim Diakonischen Werk Hochrhein, erst im Sozialpsychiatrischen Dienst und nach Wegfall dieses Arbeitsfeldes, seit 2005 in der allgemeinen Sozialberatung. Vor seiner Waldshuter Zeit war der Sozialarbeiter und psychoanalytisch orientierte Sozialtherapeut als Einzel- und Gruppentherapeut in einer Fachklinik des Diakonischen Werks in Gaggenau tätig.



INTEGRATIONSFACHDIENST

Der Integrationsfachdienst (IFD) arbeitet im Auftrag des Integrationsamts des Kommunalen Verbandes für Jugend und Soziales (KVJS) auf der Grundlage des Sozialgesetzbuches IX. Die Beratung ist kostenfrei.

- Suchen Sie Arbeit?
- Machen Sie sich Gedanken um Ihren Arbeitsplatz?
- Brauchen Sie geeignetes Personal?
- Beschäftigen Sie bereits Menschen mit Behinderung?

Der Integrationsfachdienst richtet sich an Arbeitgeber und Betriebe zu allen Fragen der betrieblichen Integration von behinderten Menschen und bietet Integrationsberatung und berufliche Begleitung sowie Vermittlung für Menschen mit Behinderung an.

02.05.2007

FÜR JEDE ALTERSGRUPPE ETWAS

Christa Stuber

Lauchringen – Das Familienzentrum Hochrhein (FaZ) in der Lauchringer Hauptstraße 47 nimmt nach der Eröffnung mit einem Gauklerfest ab Montag, 7. Mai, seinen Betrieb auf. In der ersten Woche stehen folgende Aktivitäten für Jung und Alt auf dem Programm:

Am Montag, Donnerstag und Freitag ist das FaZ-Café von 9.00 bis 11.00 Uhr zum Frühstück geöffnet, am Donnerstag bis 17.00 Uhr gegen Vorbestellung mit Mittagstisch. Während der Öffnung steht der Kinderpark zur Betreuung offen. Mittags bietet es auf Vorbestellung gesunde Lunch-Pakete.

Keine Panik müssen Hauptschüler vor der Mathe-Prüfung haben. Am Montag von 17.00 bis 18.30 Uhr und am Dienstag von 15.30 bis 17.00 Uhr gibt es einen Last-Minute-Crashkurs für 20 Euro. Am Dienstag treffen sich türkische Mütter mit Kindern bis zu drei Jahren von 9.30 bis 11.00 Uhr in der Spiel- und Krabbelgruppe und am Montag-, Mittwoch- und Freitagvormittag läuft der Sprachkurs „Wir trinken Tee und sprechen Deutsch.“ Dabei besteht die Möglichkeit der Kinderbetreuung.

Dienstags und donnerstags findet von 14.00 bis 15.00 Uhr Hausaufgabenbetreuung statt und am Donnerstag von 15.30 bis 16.30 Uhr Muttertagsbasteln für Grundschulkindern und für künftige Zirkuskünstler ab zehn Jahren von 17.00 bis 18.00 Uhr ein Jonglage-Workshop.

Am Mittwochabend steht von 19.30 bis 21.00 Uhr in einem Gesprächskreis das Thema „Andere Menschen und ihre Kultur – verstehen und verstanden werden“ auf dem Programm und am Donnerstag treffen sich bei einem offenen Vormittag von 10.30 bis 12.00 Uhr Senioren bei Kaffee und Kuchen zu Gesprächen und Aktionen über aktuelle Themen.

Am Freitag beginnt im Gymnastikraum der Gemeindehalle Unterlauchringen von 10.30 bis 11.30 Uhr ein Kurs „Aktiv gegen Arthrose“.

Anmeldungen bei:

Ulla Hahn, Telefon 07751/6922,
kontakt@faz-hochrhein.de

oder ab 5. Mai direkt im FaZ:

Zur Eröffnung liegt das Programmheft bis Ende Juli mit Kursgebühren und Anmeldeformularen aus.

Weitere Infos im Internet:

www.faz-hochrhein.de

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

09.05.2007

ZENTRUM AUF RICHTIGEM WEG MODELLPROJEKT „MEHRGENERATIONENHÄUSER“

Waldshut-Tiengen – Das über das Modellprojekt „Mehrgenerationenhäuser“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte „Familienzentrum Hochrhein“ sei mit seinem Angebot auf dem richtigen Weg. Diese Feststellung traf der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Dörflinger nach einem Gespräch mit Mitgliedern der Projektgruppe unter der Leitung von Ulla Hahn beim Diakonischen Werk in Waldshut, an dem auch Andreas Harder, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes, Stadt- und Kreisrätin Rita Mosel und der Leiter des Kinder- und Jugendreferats bei der Stadt Waldshut-Tiengen, Karlheinz Behr, teilnahmen. „Das Familienzentrum stellt mit seinen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ein Programm auf die Beine, das sich sehen lassen kann. Von Angeboten für Kinder und Jugendliche über Erwachsene bis zu Gesprächskreisen und Begegnungsmöglichkeiten für Senioren ist für fast jeden etwas dabei“, so der Abgeordnete. Die Zielsetzung des Modellprojekts „Mehrgenerationenhäuser“ werde dabei vorbildlich umgesetzt. Dass das Projekt durch das Bundesministerium bereits bei der ersten Welle von Anträgen berücksichtigt wurde, wofür sich Dörflinger eingesetzt habe, zeige, dass man dies auch in der Fachabteilung des Ministeriums so sehe. „Wenn das Familienzentrum in Lauchringen dieser Tage seine Pforten öffne, sei zu wünschen, dass eine geeignete Lokalität bald auch in Waldshut-Tiengen gefunden werden könne“, so Dörflinger.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

09.05.2007
VORSTELLUNG BEIM GAUKLERFEST
Christa Stuber


Die Frauen des Familienzentrum-Hochrheins stehen bereit. Projektleiterin Ulla Hahn (1. Reihe, 3. von rechts) sucht noch freiwillige Helfer speziell aus Lauchringen für das neue Zentrum.

Foto: Stuber

Lauchringen – Zum Gauklerfest und der Einweihung der Lauchringer Hauptstraße nahm das neue generationenübergreifende Familienzentrum Hochrhein (FaZ) in der Hauptstraße 47 seinen Betrieb auf. Unter dem Motto „alles was rollt“ bot das Zentrum ein Torwandschießen an. An beiden Tagen standen Basteltische zum generationenübergreifenden Basteln und Hämmern von Flugbällen und Nagelschnecken bereit. Dabei freute sich das FaZ-Team über mithelfende ältere Geschwister, Eltern oder Großeltern. Die Räume im ersten Stock standen zur Besichtigung offen, und eine Kinderbetreuung wurde angeboten. Im FaZ-Café fanden sich eine frische Salatbar mit gebratenem Fleischkäse und Brot. Programmhefte und Fragebögen an interessierte Lauchringer Helfer lieferten weitere Informationen.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

08.06.2007

FAMILIENZENTRUM BEKOMMT FAHRZEUG FÜR 75 TAGE

Neubert



Auch für Kinder unter drei Jahren gibt es ab 1. Dezember ein Betreuungsangebot in der Kreisstadt. Die erste Kinderkrippe soll im Personalwohnheim des Matthias-Claudius-Hauses etwa 15 Kleinkindern ab drei Monaten Platz bieten, in Rufweite des evangelischen Kindergartens. Träger der Einrichtung wird das Diakonische Werk.

Foto: Neubert

Lauchringen – Der Lauchringer Konfitürenhersteller Simmler stellt dem Familienzentrum Hochrhein für 75 Tage ein Auto zur Verfügung. Den Opel Corsa des Autohauses Tiefert dürfen die Mitarbeiterinnen des vor Kurzem in der Hauptstraße in Unterlauchringen neu eröffneten Familienzentrums Hochrhein nutzen. Die Firma Simmler, die ihr 75-jähriges Jubiläum feiert, stellt das Fahrzeug danach, ebenfalls für 75 Tage, einer anderen sozialen Einrichtung zur Verfügung.

Interessierte Einrichtungen, auch von außerhalb Lauchringens, dürfen sich bei der Firma Simmler schriftlich bewerben. Sie müssen den Zweck der sozialen Einrichtung beschreiben und erläutern, wie das Fahrzeug genutzt werden soll. Nach diesen 150 Tagen verlost die Firma Simmler das Auto. Jeder darf bei der Verlosung mitmachen. Wer die Chance haben will, das Auto zu gewinnen, kann bis zum 31. Oktober an die Firma Simmler den Jubiläumsslogan, „Wir feiern fruchtig!“ per E-Mail (75@simmler.de) oder per Post schicken.

Uta Simmler und ihr Mann Norbert Münch, die beiden Geschäftsführer der Firma Simmler, übergaben den Schlüssel an die Mitarbeiterinnen des Familienzentrums.

Dabei waren Lauchringens Bürgermeister Thomas Schäuble, Ulla Hahn und Karina Kissel vom Familienzentrum, Andrea Tiefert und Stefani Günther von der Diakonie. „Die Gesellschaft braucht neue Ideen. Deshalb haben wir uns entschlossen, ein Projekt wie das Familienzentrum zu unterstützen“, sagte Uta Simmler.

Ulla Hahn, Leiterin des Familienzentrums: „Es ist für uns vorteilhaft, mit Firmen zu kooperieren. Das ist der beste Start überhaupt.“ Das Auto soll zum Beispiel für Einkäufe für die Cafeteria oder für den Transport der Senioren genutzt werden. Nach den Pfingstferien will das FaZ damit beginnen, Lunchpakete an Berufstätige auszuliefern. Das Autohaus Tiefert will laut Ulla Hahn dem Familienzentrum nach diesen 75 Tagen ein anderes Auto für ein Jahr zur Verfügung stellen.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

21.06.2007

ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

Christa Stuber

Das Familienzentrum (FaZ) in Lauchringen ist gut angelaufen. Einige der angebotenen Kurse sind sehr gut besucht, andere bedürfen noch einer Anpassung. Der Runde Tisch der Gemeinde und der internationale Frauenstammtisch haben sich ebenfalls in den Räumen in der Hauptstraße etabliert.



Viel Spaß bereitet den Kindern der FaZ-Kurs „Medizin für Anfänger“ des Ärztpaares Maritta und Tilman Kirchhoff (von links). Thorsten Heiber vom DRK demonstrierte „fast echte“ Wunden.

Foto: Stuber

Lauchringen – „Wir sind mit dem Start zufrieden“, so Projektleiterin Ulla Hahn, die nach dem Start Anfang Mai eine erste Bilanz zieht. „Sehr gut besucht sind die Sprachgruppen Deutsch für ausländische Frauen, an dem Frauen aus vier Nationen teilnehmen, und die Krabbelgruppe für türkische Mütter.“ Guten Anklang fand auch der Kurs „Medizin für Anfänger“, der noch bis zu den Sommerferien läuft und bei dem die Kinder zwischen zehn und fünfzehn Jahren gespannt an den Lippen des Ärztpaares Maritta und Tilman Kirchhoff hängen. An einem Mittwoch demonstrierte Thorsten Heiber vom DRK schöne blutige Wunden, was den Teilnehmern sichtlich Spaß bereitete, nächste Woche wird gegipst und eine Fahrt im Rotkreuz-Auto ist geplant. Es können noch zwei bis drei Kinder dazu stoßen.

„Für die Krabbelgruppe für türkische Mütter konnten wir als Leiterin eine zweisprachige Türkin gewinnen“, erläutert Erzieherin Andrea Frommherz, die die Konzeption für den Kurs entwickelt hat. „Damit ist die Hemmschwelle, zu

uns zu kommen sehr niedrig.“ Wichtig ist dabei, dass die Mütter mit den Kindern reden, Dinge begründen und Zusammenhänge erklären und ihnen nicht nur Anweisungen erteilen. „Die dabei verwendete Sprache ist zunächst zweitrangig, aber natürlich fließen auch deutsche Begriffe ein.“ Ab sofort liefert das FaZ auch frisch zubereitete Lunchpakete an verschiedene Firmen und ans Rathaus. Einzelpersonen können diese auch vorbestellen und direkt beim FaZ abholen. „Der Mittagstisch am Donnerstag könnte noch besser frequentiert sein“, so Ulla Hahn weiter. Ab Herbst ist eine Gruppe für Vorkindergartenkinder – dann ohne Mütter – geplant und eine kostenlose Sprechstunde einer Hebamme. Ferner kann dann die Cafeteria auch privat angemietet werden.

„In Waldshut hat sich bezüglich Räume leider noch nichts ergeben“, sagt Projektleiterin Ulla Hahn. „Die von der Stadt vorgeschlagene Lösung war leider nicht realisierbar. Wir warten noch auf ein Angebot von der Stadt oder auch vom Kreis.“

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus



BERATUNG UND BEGLEITUNG VON ELTERN

Friedegard Ziegler

Die Arbeit im Bereich Beratung und Begleitung für Eltern mit entwicklungsverzögerten und behinderten Kindern wurde 2007 weiter ausgebaut. Eltern nahmen die Beratung und intensive Begleitung gerne an. Neu sind Elterngesprächsabende, die eine Möglichkeit des Austauschs der Eltern untereinander zum Ziel haben und Therapeuten (Z. B. Physiotherapeuten, Ergotherapeuten) über ihre Hilfsangebote informieren können.

Im November 2007 begann die Schulung von Ehrenamtlichen, um die Eltern in ihrer schwierigen Situation entlasten zu können.

07.07.2007

GEMEINSAM GEWINNEN


Foto: Stuber

Nicht am runden Tisch, aber auf der Eckbank besiegelten Volksbank und Diakonie Hochrhein ihre künftige Partnerschaft. Im Rahmen des Projektes „Gemeinsam gewinnen“ nahm die Volksbank jetzt zur Caritas noch die Diakonie in Form des Lauchringer Familienzentrums Hochrhein (FaZ) mit ins Boot. Zum Auftakt brachten Vorstandsvorsitzender Horst Heller (Mitte), Alexander Maas (links), Oliver Roters (2. von rechts) und Peter König (rechts) von der Volksbank Hochrhein 2.000 Euro mit. Darüber freuten sich Andreas Harder von der Diakonie (3. von rechts) und die FaZ-Damen Ulla Hahn, Andrea Frommherz und Elisabeth Kaiser (von rechts). Der Betrag soll der Einrichtung neuer Seminarräume dienen.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus


**MUTTER- / VATER-KIND-
MASSNAHMEN**
Die Gesundheitsreform wirkt:

Die Anzahl der genehmigten Mutter-/Vater-Kind-Maßnahmen steigt wieder.

Die Reformmaßnahmen der Gesundheitsreform wirken. Im ersten Halbjahr 2007 sind die Ausgaben der Krankenkassen für Mutter-/Vater-Kindmaßnahmen um mehr als 16% gestiegen. Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und die Vorsitzenden des Müttergenesungswerkes Marlene Rupprecht begrüßen nach den stark rückläufigen Zahlen in den vergangenen Jahren, dass wieder mehr Mütter und Väter diese Leistungen in Anspruch nehmen können. Medizinische Vorsorge- und Rehamaßnahmen der gesetzlichen Krankenkassen sind ein wichtiger Beitrag, um die Gesundheit der Mütter und Väter zu stärken.

Eine vom Bundesfamilienministerium in Auftrag gegebene Studie hat gezeigt, dass der Bedarf an Mütter- und Mutter/Vater-Kind-Maßnahmen des Müttergenesungswerkes weit höher ist als bisher angenommen wurde. Die Studie weist darauf hin, dass z. zt. eine „deutliche Unterversorgung“ in der medizinischen Vorsorge- und Rehabilitation für Mütter und Väter vorliegt. Eltern, die ein Spagat zwischen Beruf und Familie leisten, müssen unterstützt werden.

16.07.2007

HOTEL DER BESONDEREN ART

Heinz J. Huber

Ein Hotel besonderer Art wird 2008 in Bad Säckingen öffnen: Eine familienfreundliche Herberge auf dem Areal St. Fridolin mit 42 Gästebetten wird teilweise mit behinderten Menschen betrieben. Das Integrationsprojekt präsentierten der Caritasverband, die evangelische Diakonie und die Arbeiterwohlfahrt in Waldshut der Behinderten-Beauftragten der Bundesregierung, Karin Evers-Meyer.



Aufmerksame Zuhörerinnen war die Behinderten-Beauftragte der Bundesregierung, Karin Evers-Meyer (links mit Rita Schwarzelühr-Sutter) für die Geschäftsführer Thomas Bomans (Arbeiterwohlfahrt), Martin Riegraf (Caritas) und Andreas Harder (Diakonie).

Foto: Huber

Kreis Waldshut – Die SPD-Politikerin war auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Rita Schwarzelühr-Sutter an den Hochrhein gekommen. Die GmbH, die von den drei Wohlfahrtsorganisationen gegründet wird, soll Behinderten einen Mittelweg zwischen der beschützenden Werkstatt und dem regulären Arbeitsmarkt eröffnen. Das Projekt in der Bäderstadt soll das erste von dreien im Landkreis sein. Zwei weitere – ebenfalls gastronomisch – sollen sich im Raum Küssaberg und im nördlichen Kreisgebiet anschließen.

Auf dem Areal des Bad Säckinger Kinderheims wollen die Initiatoren Leerstände nutzen, vor allem im Schwesternhaus, wo geeignete Zimmer mit Duschen vorhanden sind.

Für Behinderte werden hier zunächst acht bis neun Jobs entstehen, erklärten die Kreisgeschäftsführer Martin Riegraf (Caritas), Andreas Harder (Diakonie) und Thomas Bomans (Arbeiterwohlfahrt) gestern der Behinderten-Expertin. Eine etwas geringere Zahl Arbeitsplätze für Nichtbehinderte kommt dazu. Der Landkreis hat Unterstützung zugesagt, für die SPD-Kreistagsfraktion sicherte Karin Rehbock-Zureich dies beim Treffen in Waldshut ausdrücklich zu. Riegraf sprach von einem „Senioren-, Familien- und Fahrrad-Hotel“, das auf Zielgruppen wie Radwanderer und Familien ausgerichtet ist und preisgünstige Übernachtungen anbietet. Insgesamt sollen im Kreis bis zu 20 Arbeitsplätze allein für Behinderte entstehen. Das Personal für die Integrationsfirma könnte aus Behinderten-Werkstätten im Kreis gewonnen werden. Die GmbH wird diese Arbeitskräfte auch beruflich qualifizieren. Die Behinderten-Beauftragte der Bundesregierung lobte das Vorhaben im Sinne eines aktuellen Wandels in der Behindertenpolitik: Die Gesellschaft müsse die Begabungen und Fähigkeiten dieser Menschen entdecken. Es gebe viel zu tun, wenn Behinderte am öffentlichen Leben beteiligt werden sollen. Auch die drei Vertreter der Wohlfahrtsorganisationen betonten die Notwendigkeit, Behinderten mehr anzubieten als beschützende Einrichtungen. Integration werde auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten notwendig. Heute gebe Deutschland im Jahr 11,5 Milliarden Euro für Eingliederungshilfe aus. Die Prognose für 2020 belaufe sich auf die doppelte Summe. „Wir wissen nicht, wie wir das bewältigen“, so Evers-Meyer.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

27.07.2007

HILFE FÜR GENERVTE ELTERN

Heinz J. Huber

Wenn für junge Eltern die Nächte kurz werden, weil das Baby schreit, weiß das Diakonische Werk Rat. Paaren und Alleinerziehenden steht ab sofort eine Psychologin zur Verfügung, die Müttern und Vätern hilft, das Verhalten des Kindes besser zu verstehen.



Ihre Angebote für Kinder und Familien rundet die Diakonie mit der Beraterin für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern, Stefani Günther, ab. Geschäftsführer Andreas Harder sieht im Kreis Waldshut echten Bedarf.

Foto: Huber

Kreis Waldshut – Profitieren vom neuen Beratungsangebot, das bei der Diakonie telefonisch vereinbart werden kann, sollen Eltern wie Kinder. Die Eltern sollen Kraft und Nerven schonen, wenn sie Essstörungen, Trotzanfälle oder Schlafprobleme des Kindes besser verstehen und darauf reagieren können. Beim Kind ist die Zeit von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr eine wichtige Grundlage auch für die spätere Entwicklung.

„Hier kann man mit wenig Aufwand viel erreichen“, sagt Diplom-Psychologin Stefani Günther, die nach entsprechender Fortbildung die „entwicklungspsychologische Beratung“ in den Räumen der Diakonie in der Waldtorstraße anbietet. Eine verlässliche Bindung zwischen Eltern und Kind zähle zu den „wichtigsten Schutzfaktoren für die Entwicklung von Kindern“ und beuge somit Entwicklungsstörungen im späteren Kinder- und Jugendalter vor.

Angesprochen sind alle Eltern, „Risiko-Eltern“ sollen über Jugendamt und Kinderärzte direkt auf das kostenlose Angebot aufmerksam werden. Bedarf sei da, so die Psychologin, schon jetzt nähmen Eltern aus dem Kreis Waldshut die „Schrei-Ambulanz“ in Lörrach in Anspruch. Das Modell der Kleinfamilie isoliere einerseits, andererseits verunsichern heute Ratschläge von allen Seiten die Erziehenden. In der Praxis bekommen Rat suchende Eltern einen Termin bei der Beraterin. Zuerst werden Probleme, Entwicklung, Umfeld und Belastung der Familie besprochen. Dann üben die Eltern mit der Psychologin richtiges Verhalten ein, auch mit Hilfe der Video-Technik. Mit vier oder fünf 1-stündigen Sitzungen, verteilt über mehrere Monate, ist den Betroffenen erfahrungsgemäß geholfen. Wichtig sei, dass gestresste Eltern sofort kämen und sich nicht unnötig plagten, betont Diakonie-Geschäftsführer Andreas Harder. Beratungsbedarf sieht er selbst bei „ganz normalen Familien“, wenn zum Beispiel die Elternrolle noch neu ist. Laut Harder rundet diese Beratung das Angebot des Diakonischen Werkes rund um die Familie ab.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

ORGANIGRAMM

- Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein
- Bezirksdiakonieausschuss
- Geschäftsführender Vorstand
- Geschäftsführung

KASA	SKB	EFL	IFD	Kurberatung	Kindertagesstätte	Familienzentren	Verwaltung
KASA Kirchliche allgemeine Sozialarbeit	SKB Schwangerenberatung Schwangerschaftskonfliktberatung	EFL Ehe-, Familien- und Lebensberatung	IFD Integrationsfachdienst für Menschen mit Behinderung	Kurberatung	Kindertagesstätte	Familienzentren	Verwaltung
Soziale Beratung <ul style="list-style-type: none"> Freizeitclubs für Menschen mit und ohne seelische Behinderung Mobbingberatung Trennungsberatung Projektentwicklung 	Schwangerenberatung Konfliktberatung Präventionsberatung Begleitung von Eltern, die ein Kind mit Behinderung erwarten Babybedenkezeit PEKIP Mutter-Kind-Gruppen Sexualpädagogik Psychologische Beratung in Krisen	Psychologische Beratungsstelle für: <ul style="list-style-type: none"> Familien Eltern Paare Einzelpersonen 	Beratung Begleitung Vermittlung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer	Vermittlung von <ul style="list-style-type: none"> Mütter-Kuren Mutter-w-Kuren Vater-Kind-Kuren Familienkuren Bochumer Gesundheitstraining 	Kinderkrippe	<ul style="list-style-type: none"> Lauchringen Waldshut (noch in Planung) 	Erstkontakt Sekretariat Buchhaltung EDV Empfang Elvira Reiser Rita Müller Karin Gallmann
Christina Becker Petra Scherble Rüdiger Lauther	Christina Becker Petra Scherble Silke Florek Rüdiger Lauther Friedegard Ziegler Bettina Marx-Wollmann	Jürgen Häußermann Stefani Günther	Angelika Hagel-Stegmaier Margrit Hoffmann Gunnar Dierks	Karin Gallmann Rita Müller	Melanie Heß Christine Hansen Verena Sigg Angelika Scherer Krista Joos Sonja Egge Elke Schlewing Jacqueline Wolf Tatjana Gaier	Ulla Hahn	



PROJEKT MFM „MÄNNER FÜR MÄNNER“

Trotz einiger Informationen aus den Medien (Z. B. das Heft „Bravo“ und das Fernsehen) sowie dem Biologieunterricht haben heranwachsende Jungen und Mädchen häufig keinen Bezug zu dem, was in ihrem Körper vorgeht.

Die MFM-Workshops für Jungen und für Mädchen wollen einen positiven Zugang zum männlichen und weiblichen Körper vermitteln – jeweils in geschlechtergetrennten Gruppen. Das Lernen erfolgt nicht theoretisch sondern praktisch, anschaulich, ausführlich und liebevoll – mit viel Platz für Fragen.

Der zentrale Leitgedanke heißt dabei:

„Nur was ich schätze, kann ich schützen“.

Im Juli und im Oktober (2x) führte der MFM-Referent Workshops und je einen Workshop und vorausgehenden Elternabend durch. Orte waren eine Hauptschule, ein Gymnasium und ein freier Workshop in einer Kindertageseinrichtung.

Insgesamt nahmen 48 Personen bei den Elternabenden und 35 Personen bei den Workshops („Agenten auf dem Weg“) teil.

Die Workshops in den Schulen wurden in Kooperation mit einer MFM-Referentin zeitgleich auch für Mädchen („Die Zyklusshow-Mädchen-Frauen-Meine Tage“) durchgeführt und zum Teil von einer Lehrkraft begleitet. In 2008 sind geschlechtergetrennte Workshops in einer Förderschule in Bonndorf angedacht.

07.09.2007

HOTEL ST. FRIDOLIN MIT 42 BETTEN

Bad Säckingen – Arbeiterwohlfahrt, Caritas und Diakonie gehen unter die Unternehmer – im Interesse von behinderten Menschen. Die drei Verbände werden bereits in den nächsten Wochen eine GmbH ins Leben rufen, um in der Folge im Kreis Waldshut drei Integrationsfirmen im gastronomischen und touristischen Bereich zu betreiben. Den Anfang soll das Hotel St. Fridolin in Bad Säckingen machen, in dem behinderte und nichtbehinderte Menschen gleichberechtigt und zu gleichen Bedingungen arbeiten sollen.

Ein „Hotel Garni“, also Übernachtung mit Frühstück, für die Zielgruppen Familien, Fahrradfahrer und auch Seminalgäste schwebt den Verantwortlichen vor. Im günstigen Preisbereich angesiedelt, soll es helfen, behinderte Arbeitnehmer, besonders auch geistig Behinderte, in den Arbeitsprozess zu integrieren. Es bietet Beschäftigungsmöglichkeiten für Behinderte in einem Betrieb des „ersten Arbeitsmarktes“, zusammen mit Nichtbehinderten. Zwar gibt es für die Beschäftigung von behinderten Arbeitnehmern Zuschüsse, ansonsten aber ist der Betrieb wirtschaftlich auf sich gestellt und damit ein Wagnis für die beteiligten Verbände. „Spannend“ findet das Thomas Bomans, Geschäftsführer des Kreisverbands der Arbeiterwohlfahrt, aber er hält es auch für eine „Riesenchance“ für die Behinderten.

Bei einem Hotel in Bad Säckingen soll es nicht bleiben. Drei Betriebe sollen es insgesamt werden, welche die „Awocado GmbH“, so der Arbeitstitel des gemeinsamen Unternehmens von Arbeiterwohlfahrt, Caritas und Diakonie, mit Unterstützung des Landratsamtes und dessen Sozialreferenten Reinhard Hoferer im Kreis gründen will. Neben einem reinen gastronomischen Betrieb im Klettgau, der noch im kommenden Jahr seine Arbeit aufnehmen soll, ist noch ein weiterer Betrieb im Raum St. Blasien angedacht, ebenfalls im touristischen Bereich angesiedelt. Am Anfang steht jedoch das „Hotel St. Fridolin“. Der Zeitplan für die Umsetzung der Pläne sei eng gestrickt, so Martin Riegraf vom Caritasverband Hochrhein. Noch im Oktober soll das Unternehmen gegründet und gleich danach mit den Umbauarbeiten im Kinderheim St. Fridolin in der Hasenrütte begonnen werden: „Ein Teil des Kinderheims wird umgenutzt“, so Riegraf. 42 Betten soll das Hotel umfassen.

Es soll im Frühjahr 2008 mit Einzel- und Doppelzimmern geöffnet werden, aber auch mit Mehrbettzimmern und Appartements. Eines davon wird voll behindertengerecht sein. Zur Überraschung von Riegraf, der das vorhandene Angebot überprüft hat, ist es wohl das erste mit dieser Ausstattung in Bad Säckingen. „Ein Novum, fast schon ein Alleinstellungsmerkmal“, so Riegraf. Doch das neue Hotel soll keine große Konkurrenz zu den bestehenden Betrieben sein. „Wir gehen in ein Segment, das bisher noch nicht abgedeckt ist“, so der Caritas-Chef.

„Wir sehen uns in erster Linie als Initiatoren, wirtschaftlich laufen soll das Unternehmen allein“, so Bomans. Muss es auch, denn die wirtschaftliche Tragfähigkeit wird von Gutachtern überprüft. Die insgesamt zehn Arbeitsplätze, die entstehen sollen, fünf davon für Behinderte, müssen erst einmal finanziert sein. Rund 680 000 Euro werden die Verbände in das Hotel „St. Fridolin“ investieren. Zuschüsse und staatliche Kredite gibt's nur, wenn die wirtschaftlichen Grundlagen stimmen. Trotz aller Zuschüsse, die einen guten Teil des Projektes abdecken sollen, ist auch der Eigenanteil der Finanzierung ein Brocken für alle Beteiligten. Der muss erst einmal geschultert werden. Und weitere zwei Integrationsunternehmen wollen auch noch finanziert werden, die aber mit dem Bad Säckinger Hotel zusammen später immerhin 15–18 Behinderten einen Arbeitsplatz bringen sollen.

Copyright © 2007 Badische Zeitung

18.09.2007

BEHINDERTENHILFE SUCHT EHRENAMTLICHE

Klatt-D'Souza



Andreas Harder, Friedegard Ziegler und Julia Hinderer (von links) suchen ehrenamtliche Helfer, die sich in der Behindertenhilfe des Diakonischen Werkes engagieren.

Foto: Klatt-D'Souza

Kreis Waldshut – Das Diakonische Werk in Waldshut will ihre Behindertenhilfe weiter ausbauen. Dazu versucht sie, Ehrenamtliche zu gewinnen. Im Vordergrund sollen bei diesem Projekt aber die Eltern der Behinderten stehen, die in den meisten Fällen die Hauptpfleger sind. „Damit wollen wir eine Lücke in der Beratung schließen“, sagt Andreas Harder, Leiter des Diakonischen Werkes.

„Eltern, die mit einem behinderten Kind leben, müssen viel Zeit für die Pflege und die Förderung ihres Kindes einplanen“, sagt Friedegard Ziegler, Sozialarbeiterin mit langjähriger Erfahrung in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung. „Einfach mal zum Frisör oder mit dem Partner spazieren gehen ist den meisten Eltern ohne Hilfe von außen nicht möglich“, erzählt die Sozialarbeiterin. Die Eltern müssen großes Vertrauen in die Helfer haben. Deswegen bietet die Diakonie einen Kurs „Leben wäre eine prima Alternative“ an, in dem man lernt, mit Behinderten richtig umzugehen. Hier soll man vor allem die Berührungsängste im Umgang mit Behinderten verlieren.

Friedegard Ziegler, Julia Hinderer, Sonderpädagogin und Andreas Harder werden die Menschen schulen, die helfen wollen, die Angehörigen zu unterstützen und die Behinderten zu pflegen. „Wichtig für den Umgang mit Behinderten ist auch, ihnen so viel Normalität zu geben wie möglich, und so viel Verschiedenheit wie nötig“, sagt Julia Hinderer. Die Ehrenamtlichen sollen sich während des Kurses ein Bild über die verschiedenen Behinderungen machen und lernen wie man im Einzelfall damit umgeht. „Im Kurs lernen die Helfer am eigenen Leib, wie es ist beispielsweise im Rollstuhl zu sitzen“, so Ziegler. Auch über die Rechte und Pflichten werden die Helfer in der Schulung aufgeklärt. „Erst am letzten Tag braucht sich jeder Freiwillige zu entscheiden, ob er wirklich in der Behindertenhilfe arbeiten will“, sagt Ziegler. Sie betreut die Helfer auch während ihres Einsatzes. „Niemand ist so auf sich allein gestellt.“

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

06.10.2007

BABYS IN GUTEN HÄNDEN

Christa Stuber

Das Lauchringer Familienzentrum Hochrhein (FaZ) baut derzeit eine kreisweite Vermittlungsstelle für Babysitter und Kinderbetreuer auf. Die erforderlichen Sachkenntnisse für die Betreuung lernen Schüler, Eltern und Senioren in einem 3-tägigen Kurs während der Herbstferien.



Ihre Angebote für Kinder und Familien rundet die Diakonie mit der Beraterin für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern, Stefani Günther, ab. Geschäftsführer Andreas Harder sieht im Kreis Waldshut echten Bedarf.

Foto: Stuber

Lauchringen – „Damit geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung“, freut sich Bürgermeister Thomas Schäuble. „Die flexible Betreuung ist eine sinnvolle Ergänzung zu Kinderkrippe, Tagesmüttern, Kindergärten und Kinderhort.“

Mit dem Aufbau einer preisgünstigen Vermittlung von Babysittern und Kinderbetreuern kommt das FaZ der immer lauter werdenden Forderung nach flexibleren Betreuungsangeboten nach. Ziel ist dabei, Eltern und Alleinerziehende im Alltag zu entlasten, etwa um in Ruhe Termine und Besorgungen zu erledigen oder um an Kursen und Weiterbildungen teilzunehmen.

„Damit wir jedoch guten Gewissens Personen vermitteln können, müssen diese zunächst ausgebildet werden“, so Ulla Hahn, Projektleiterin vom FaZ. „Deshalb bieten wir in den Herbstferien entsprechende Kurse an.“ Die umfangreiche Ausbildung richtet sich jedoch nicht nur an Schü-

ler, die als Babysitter ihr Taschengeld aufbessern oder als Au-Pair ins Ausland wollen, sondern auch an Mütter und Väter, die sich in der eigenen Kinderbetreuung mehr Sicherheit wünschen oder an Senioren, die ihre Kenntnisse, Fähig- und Fertigkeiten auffrischen möchten, um eigene Enkel zu betreuen oder um sich als Wunschoma oder -opa sinnvoll zu betätigen. Die Ausbildung umfasst entwicklungspsychologische und pädagogische Grundlagen, Säuglings- und Kinderpflege, gesunde Ernährung, Handeln bei Krankheit oder Unfall, Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten, richtiges Verhalten am Einsatzort, Organisatorisches und ein Erste-Hilfe-Kurs mit Zertifikat. Wer kinderlieb, geduldig, konsequent, zuverlässig, pünktlich und ehrlich ist, bringt die richtigen Voraussetzungen für eine anschließende Vermittlung durch das FaZ mit.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

12.10.2007

PUBLIKUM GIBT DAS THEMA VOR

Manfred Herbst

Waldshut – Unerwartet anders – und unerwartet voll war es am Mittwochabend in der Waldshuter Stadtscheuer. Die vier Wohlfahrtsverbände Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonisches Werk und der Paritätische Wohlfahrtsverband hatten anlässlich des Welttages der seelischen Gesundheit zu Theater eingeladen – zu Improvisationstheater mit der Freiburger Gruppe Lux. Themen, Orte, Handlungen lässt sich diese Profitruppe von Christian Sauter vom Publikum zurufen und setzt sie in Szene – oft unerwartet anders, als erwartet.

Um die 130 Besucher drängten dazu in die Stadtscheuer, um dieses Theater des Moments mitzuerleben und mitzugestalten. Die Besucherzahl sei ebenfalls „unerwartet anders“, freute sich Caritasgeschäftsführer Martin Riegraf bei der Begrüßung des Publikums, in dem er „nicht nur die üblichen Verdächtigen“, also die Mitarbeiter und Verantwortlichen der sozialpsychiatrischen Dienste im Landkreis sehe, sondern viele neue Gesichter. Sozialpsychiatrie war der Hintergrund des Abends: Zum Welttag der seelischen Gesundheit wollten die Wohlfahrtsverbände auf die Situation psychisch Kranker in der Gesellschaft aufmerksam machen. „Wir müssen Wege öffnen, die ihnen eine Teilhabe am Leben der Gesellschaft ermöglichen“, so am Donnerstagabend Kreissozialdezernent Reinhard Hoferer. Nicola Ober-Jäger von der Sozialpsychiatrie der Arbeiterwohlfahrt gab zu Bedenken, dass nicht alles, was anders ist, zwangsläufig auch krankhaft sei. Genau das, das Andere, setzte die Theatergruppe Lux in Szene. Ideen des Publikums aufgreifend, setzten die vier Akteure mit Witz und Situationskomik Melancholie bis zur Depression, imaginäre Kulturen, ja selbst Schizophrenie in Szene: eine Welt, in der das in die Augen sehen ein Tabu ist, zum Beispiel – oder das zwischen himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt hin und her gerissene Gemüt eines psychisch Leidenden. Den musikalischen Takt des Abends gab die Trommlergruppe von Petrus Bücklers aus Berau an. Für Stärkung mit internationalen Snacks und Erfrischung, zu denen AWO-Geschäftsführer Thomas Bomans am Ende der Veranstaltung einlud, sorgte die Reha-Einrichtung Christiani, Albruck.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

13.10.2007

GENERATIONEN UNTER EINEM DACH

Christa Stuber

Lauchringen – Das Familienzentrum Hochrhein („FaZ“) feiert am Donnerstag, 25. Oktober, ab 14.00 Uhr in der Lauchringer Gemeindehalle die offizielle Eröffnung des Mehrgenerationenhauses durch das Bundesfamilienministerium. Nach der Übergabe des Hausschildes durch die Bundestagsabgeordnete Rita Schwarzelühr-Sutter stehen bei einem Aktionstag im Familienzentrum in der Hauptstraße 47 in Unterlauchringen Spaß, Spiel und Informatives für Groß und Klein auf dem Programm.

Die Begrüßung erfolgt durch den Vorstandsvorsitzenden des Diakonischen Werks Hochrhein, Jürgen Klein. Es folgen Grußworte von Landrat Tilman Bollacher, von der SPD-Bundestagsabgeordneten Rita Schwarzelühr-Sutter und von Lauffenmühle-Geschäftsführer Volker Steidel (die beiden letzteren übernehmen die Patenschaft für das Haus), vom Lauchringer Bürgermeister Thomas Schäuble sowie von Caritas-Geschäftsführer Martin Riegraf. Das geistliche Wort spricht Dekanin Christiane Vogel vom evangelischen Kirchenbezirk Hochrhein. Danach überreicht das Autohaus Tiefert ein Fahrzeug zur kostenlosen Benutzung und das Klavier-Fachgeschäft Werner Hörr ein Klavier.

Der Festakt wird musikalisch von Musiklehrerin Ingeborg Schreiner an Gitarre und Blockflöte, von Astrid Könekamp am Klavier sowie vom Unterlauchringer Kindergartenchor umrahmt.

Im Anschluss gibt es von der Stoll-Vita-Stiftung „Backen für Kinder“, das Gesundheitsamt bietet „Spiel mit Bewegung – Bewegung im Spiel“, das Landwirtschaftsamt informiert über Kartoffeln, Bastelangebote für Jung und Alt sorgen für Spaß, und um 18.00 Uhr spricht der Dettighofer Bio-Bauer zum Thema „Warum Bio?“.

Gesundes zum Genießen bietet eine Saftbar, dazu selbstgebackener Apfelkuchen, und am Abend locken Flammkuchen und Kürbissuppe. Ab 12.00 Uhr bietet das Café des „FaZ“ bereits einen Mittagstisch mit verschiedenen Kartoffelgerichten an. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

25.10.2007

OFFIZIELLE AUFNAHME DES FAMILIENZENTRUMS LAUCHRINGEN IN DAS BUNDESPROGRAMM „MEHRGENERATIONENHÄUSER“

„Das Familienzentrum fügt sich in den Bereich der „Daseinsfürsorge“ des Landkreises ein, schließt Lücken und baut Brücken zwischen den Generationen“ mit diesen Worten eröffnete Herr Landrat Tilman Bollacher den Reigen der Grußworte während der Feier zur offiziellen Aufnahme des Familienzentrums in das Programm der „Mehrgenerationenhäuser“ des Bundes. Er unterstrich damit auch ausdrücklich die Bereitschaft zur Kooperation mit dem Familienzentrum.

Mehrgenerationenhäuser wie das Familienzentrum stellen eine moderne Form der Großfamilie dar. Sie ermöglichen Begegnungen zwischen Jung und Alt sowie verschiedener Kulturen. Netzwerke zwischen Kommunen, Politik, Wirtschaft und Verbänden zu knüpfen, zur Schaffung von besseren Rahmenbedingungen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind ein wesentliches Anliegen des Bundes. Mit der Übernahme einer gemeinsamen Patenschaft für das Familienzentrum durch Frau Rita Schwarzelühr-Sutter, MdB, und Herrn Volker Steidel, Geschäftsführer der Lauffenmühle, scheint dieses zu gelingen. Langfristige Überlassung eines Fahrzeuges durch das Autohaus Tiefert, einem Klavier durch das Fachgeschäft Hörr sowie einem Mietzuschuss der Lauffenmühle unterstreicht die Bereitschaft der örtlichen Betriebe sich ebenfalls dieser Verantwortung zu stellen.

Mit der Gemeinde Lauchringen hat das Familienzentrum auch einen Standort gefunden, der sich nach den Worten von Frau Rita Schwarzelühr-Sutter „auf der Höhe der Zeit befindet“ was „Familienfreundlichkeit“ angeht. Bürgermeister Thomas Schäuble bedankte sich für das große Engagement der Mitarbeiter im Familienzentrum und bezeichnete diese multifunktionelle Einrichtung als eine „Investition in die Zukunft der Gemeinde“. Ein erstes Angebot hat das Familienzentrum Begegnungs- und Bildungsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Kulturen geschaffen. Mit dem aktuellen Angebot einer Babysitterausbildung reagieren die Mitarbeiter auf Bedarf aus der Bevölkerung. Frau Dekanin Christiane Vogel sieht darin die „Aufgabe der Kirche, Menschen verschiedener

Herkunft zusammenzubringen und deren Gemeinschaft zu fördern. Es gilt für ein gutes, würdiges Miteinander von Jung und Alt zu sorgen, als eine wichtige Voraussetzung für unsere Kinder, sich zu selbstbewussten Menschen zu entwickeln.“ Darin stimmt Sie auch mit Herrn Martin Riegraf, Geschäftsführer des Caritasverbandes Hochrhein, überein, es „als ein Auftrag christlicher Nächstenliebe zu sehen“. Mit einem parallel stattfindenden Aktionstag für Familien stellten die Mitarbeiterinnen des Familienzentrums die erweiterten Räume den Gästen vor, auch als einen besonderen Dank an die Bürger für die gute Aufnahme des Familienzentrums hier in Lauchringen. Deutlich wurde dies auch durch die musikalische Umrahmung der Feier durch die Kinder des Kindergartens.

Andreas Harder

27.10.2007
ORT DER BEGEGNUNG
Freudig


Das Familienzentrum Hochrhein in Lauchringen ist ab sofort als Mehrgenerationenhaus erkennbar. Nach der offiziellen Feier befestigten Bundestagsabgeordnete Rita Schwarzelühr-Sutter, Projektleiterin Ulla Hahn und Andreas Harder, Geschäftsführer des Diakonischen Werks des Evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein (von links), das Schild.

Foto: Freudig

Lauchringen – „Das Miteinander der Generationen wird jetzt vom privaten auf den öffentlichen Raum übertragen“. So beschrieb die SPD-Bundestagsabgeordnete Rita Schwarzelühr-Sutter die Idee, die hinter dem Projekt Mehrgenerationenhaus steht.

Ziel sei es, in einem offenen Tagestreffpunkt den Austausch zwischen Jung und Alt und die Begegnung von Familien zu ermöglichen und zu fördern. Seit Mai dieses Jahres arbeitet das Familienzentrum Hochrhein mit Sitz in Unterlauchringen in diesem Sinne. In einer musikalisch umrahmten Veranstaltung in der Unterlauchringer Gemeindehalle sprachen Vertreter der Stadt und öffentlicher Organisationen Grußworte und Rita Schwarzelühr-Sutter überreichte im Namen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein Schild mit der Aufschrift „Mehrgenerationenhaus

Lauchringen“. In Empfang nahmen es Projektleiterin Ulla Hahn und Andreas Harder, Geschäftsführer des Diakonischen Werks des Evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein, das Träger des Familienzentrums ist. Unterstützt wird es auch von örtlichen Firmen.

Das Mehrgenerationenschild am Familienzentrum macht noch deutlicher, dass alle Generationen eingeladen sind, sich – nach den Worten von Ulla Hahn – in seinen Räumen wohl zu fühlen, zu lernen und zu spielen.“

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

05.11.2007

FREUDE SOWEIT DAS AUGEN REICHT

Manfred Herbst

Zufriedene Gesichter in Waldshut und Tiengen: den gemeinsamen verkaufsoffenen Sonntag werten beide Interessensgemeinschaften des Handels und Gewerbes, der Werbe- und Förderungskreis Waldshut und die Aktionsgemeinschaft Tiengen als Erfolg.



Hundert Meter Hefezopf zugunsten der Diakonie: Um 13.00 Uhr schnitt Konditormeister Alfred Zimmermann den von ihm und seinen Kollegen Silke und Jörg Holzbach, Thomas Küpfer und Andreas Gamp (von rechts) gebackenen hundert Meter langen Hefezopf an – um 17.00 Uhr war das letzte Stück davon verkauft. Über den Erlös freut sich Diakoniegeschäftsführer Andreas Harder (links), denn die süße Konditoren- und Bäcker-Spende kommt der Diakoniarbeit zugute.

Foto: Herbst

Waldshut-Tiengen – Der Himmel strahlte gestern nur verhalten über Waldshut-Tiengen, denn die Sonne schaffte es nur zeitweise, den herbstlichen Hochnebel zu durchdringen. Strahlende Gesichter waren umso mehr in der Stadt zu sehen.

Der Grund: die beiden Teilstädte hatten gemeinsam zum Einkaufsbummel eingeladen. Vom Waldshuter Viehmarktplatz über die Schmittenu und das Kaitle bis hin zur Tiengener Hauptstraße hatten (fast) alle Geschäfte am Nachmittag offen und gaben Gelegenheit zu einem Einkaufsbummel ohne Zeitdruck und Stress. Das ließ die Gesichter der tausende von Stadtbesuchern von

diesseits und jenseits des Hochrheins strahlen – zumal viele Geschäfte gestern mit Sonderpreisen lockten und zusätzliche Anreize mit Aktionen boten, von der Tombola bis hin zum Wein- und Prosecco-Ausschank. Am Ende strahlten dann auch die Gesichter der meisten Kaufleute – ihr Sondereinsatz für die Kunden schlug sich auch im Kasseneinhalt nieder. „Ich bin sehr zufrieden. Die Betonung liegt auf dem Wort sehr. Klar, wir sind auch beim nächsten Mal dabei“, so zum Beispiel am Sonntagabend Markus Jansen, Inhaber des Damenmodengeschäfts Maja in Waldshut.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

23.11.2007

JUNGEN ENTDECKEN IHREN KÖRPER

Doris Dehmel

Der weibliche Körper ist anders aufgebaut als der männliche. Er funktioniert deshalb auch völlig unterschiedlich. Dies erfuhren Albrucker Hauptschüler während eines Workshops des Diakonischen Werkes über biologische Vorgänge im Körper von Mann und Frau.



Aktiv beteiligten sich die Sechstklässler an dem von Sozialpädagogin Rüdiger Lauther geleiteten Workshop zur altersgerechten Aufklärung.

Foto: Dehmel

Albruck – Sozialarbeiterin Marion Behringer war es gelungen, das Thema im Workshop getrennt nach Geschlechtern anzubieten. Sie hatte schon früher die Erfahrung gemacht, dass die zusätzlichen Angebote an der Albrucker Hauptschule von den Mädchen in der Regel begeisterter angenommen und von Jungen nur leidlich akzeptiert werden. Sehr oft seien die Mädchen unter sich, wenn es darum gehe, neue Erfahrungen zu sammeln.

Ob es an der Auseinandersetzung der pubertierenden Jugendlichen mit dem anderen Geschlecht liege, könne sie allerdings nur vermuten. Sicher sei, dass die Jungs bestimmte Themen gerne unter sich besprächen und Mädchen sich ohne männliche Zuhörer besser ausdrücken könnten.

Diese Erfahrung hat die Albrucker Schulsozialarbeiterin schon bei dem von der Diakonie angebotenen „Babyprojekt“ gemacht, in dem sie nur „allein erziehende Mamas“ um sich hatte. Und auch an dem mehrteiligen Babysitterkurs war das Interesse der Jungen verschwügend gering.

Im neuen Workshop lernten Mädchen und Jungen nun die Voraussetzung für die Entstehung menschlichen Lebens kennen. „Nur was jeder genau kennt, kann er auch schätzen“, versicherte Sozialpädagogin Rüdiger Lauther vom Diakonischen Werk des evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein, der den Kurs gab. Während die Mädchen in einem anderen Raum bei einer Kollegin den etwas anderen „Sexualkundeunterricht“ erlebten, machte er sich mit den Jungen der sechsten Klasse auf die „Entdeckungsreise“. „Es ist ganz wichtig, dass die Jugendlichen auch lernen, mit ihrer Sprache die körperlichen Funktionen und den Weg zu neuem Leben mit Achtung auszudrücken“, so Rüdiger Lauther.

Ohne peinliche Gefühle wurde über das Thema informiert und diskutiert und jede Menge Improvisationstalent eingebracht. Dabei nahmen die Jungs dieses Mal aktiv an dem Workshop teil. Sie waren in dem Stationenspiel als Spezialagenten in die Rolle der Samenzellen geschlüpft. Auf heitere Art erlebten die Jungs im Rollenspiel den Weg, den die herangereiften Samenzellen nehmen, schließlich in das „Land des Lebens“ gelangen und mit ihrer Befruchtung der Eizelle für neues Leben sorgen. So wie die Jungen über den regelmäßigen Zyklus im weiblichen Körper informiert.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

24.11.2007

HILFE FÜR MENSCHEN IN NOT – SOLL SCHULE MACHEN

Elisabeth Frieling

Bad Säckingen/Waldshut – Risiken kann niemand im Leben ausschließen. Und niemand kann heutzutage sicher sein, ohne Geldsorgen sein Dasein fristen zu dürfen. Immer wieder wird es Mitmenschen geben, die in Not geraten, aus der sie sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien können. Mit der Weihnachtsaktion 2007 „Hilfe für Menschen in Not“ wollen die Sozialverbände Caritas, Arbeiterwohlfahrt und Diakonie zusammen mit der Badischen Zeitung jenen helfen, die nicht mehr ein noch aus wissen.

Bereits 1999 wurde der Fonds „Hilfe in Not“ unter Mitwirkung der Badischen Zeitung für Bad Säckingen und Umgebung ins Leben gerufen. In diesem Jahr wollen wir im Rahmen der Weihnachtsaktion den Kreis erweitern. Mit im Boot sind die drei großen caritativen Hilfsorganisation Caritasverband Hochrhein, die Arbeiterwohlfahrt Landkreis Waldshut und das Diakonische Werk, Kreis Waldshut. Die Schirmherrschaft hat Landrat Tilman Bollacher übernommen. Getragen wird die Aktion von der Idee, Spenden, die im Kreis Waldshut gesammelt werden, für Menschen aus dem Kreis Waldshut zugänglich zumachen. Aufgabe der Lokalzeitung soll es sein, den organisatorischen Rahmen zu bieten und inhaltlich „der Not eine Stimme“ zu geben, wie im gemeinsamen Gespräch mit Martin Riegraf (Caritas), Thomas Bomans (Arbeiterwohlfahrt), Andreas Harder (Diakonisches Werk) und BZ-Regionalverlagsleiter Hans Loritz abgestimmt wurde. Bedarf, verzweifelte Menschen zu unterstützen, gibt es mehr als genug. Bei den Sozialverbänden sprechen immer wieder Alleinerziehende, Rentner, Arbeitslose vor, die nicht wissen, wie sie die nächsten Tage überstehen sollen.

Beispiele wie das folgende werden wir in nächster Zeit vorstellen, damit unsere Leser auch wissen, wohin die Spendengelder fließen. Wohlgedenkt, die „Fälle“ sind nicht konstruiert, sondern Realität vor unserer Haustür. So befindet sich eine Familie derzeit in einer schwierigen finanziellen Lage. Frau A. ist verheiratet und hat zwei Kinder, wovon ist eines körperlich behindert und benötigt daher eine spezielle Ernährung und Behandlung. Das stellt für die Familie eine enorme finanzielle Belastung dar. Herr A. ist seit November 2001 arbeitslos und nimmt derzeit

an einer Umschulungsmaßnahme des Arbeitsamtes teil. Frau A. arbeitet als geringfügig beschäftigte Reinigungskraft. Solange Herr A. eine Festanstellung hatte, kam die Familie mit dem Einkommen gut zurecht und konnte sämtliche Ausgaben begleichen. Seit Herr A. nun aber arbeitslos ist, fällt es der Familie schwer, vor allem unvorhersehbare Rechnungen bezahlen zu können. So standen plötzlich eine Abschlagszahlung für Strom, eine Zahnarztrechnung und die Begleichung einer Reparaturrechnung für die Waschmaschine an, was einfach nicht mehr zu stemmen war. Sicher ist, dass vom gespendeten Geld kein Cent in Verwaltung oder Organisation fließt. Der Erlös kommt auf jeden Fall direkt bei den Menschen an. Deshalb möchten wir Firmen, Vereine, Organisationen anregen, sich der Aktion anzuschließen, sollten sie vorhaben, beispielsweise den Erlös einer Adventsfeier für einen guten Zweck zu spenden.

Copyright © 2007 Badische Zeitung

15.12.2007

HILFE FÜR MENSCHEN IN NOT: MEISTENS MEHR ALS EIN PROBLEM

Bad Säckingen (elf) – Der heutigen Ausgabe der Badischen Zeitung liegt ein Überweisungsträger der Badischen Zeitung-Weihnachtsaktion „Hilfe für Menschen in Not“ bei. Wir sind uns darüber im Klaren, dass in diesen Tagen viele Spendenbitten ins Haus flattern.

Wir legen deshalb Wert auf die Feststellung, dass der Erlös unserer Aktion ausschließlich Menschen in der Region zugute kommt. In so vielen Fällen wie nur irgendwie möglich wollen die Badische Zeitung und der Caritasverband Hochrhein sowie Arbeiterwohlfahrt und Diakonie im Kreis Waldshut die drückende Not zumindest ein wenig lindern. Grundlage sind Einzelfälle, die uns von den Sozialverbänden übermittelt werden. Die Schicksale zeigen, dass staatliche Fürsorge meist dann nicht mehr ausreicht, wenn mehr als ein belastendes Problem auftritt.

Typisch ist das Beispiel einer 21 Jahre alten Frau. Sie absolviert eine Ausbildung zur Erzieherin und lebte mit ihrem Freund zusammen in dessen Wohnung. Sie hat kein eigenes Einkommen, der Freund ist berufstätig und sorgte lange Zeit für ihren Lebensunterhalt. Für die junge Frau relativ unerwartet beendete der Freund die Beziehung und setzte sie an die Luft. Sie zog zu einer Freundin, die selbst jedoch nur vom Existenzminimum lebt und sie nicht mitversorgen kann. Die junge Frau suchte Hilfe, weil sie Angst hat, die Ausbildung nicht zu schaffen, wenn sie nebenher jobben muss, um Geld zu verdienen. Außerdem hatte sie auch gar keinen Job in Aussicht und hätte dort ja auch nicht sofort Geld bekommen.

Es war zunächst unklar, ob ein Bafög-Anspruch oder ein Anspruch auf Unterhalt der Eltern besteht. Außerdem war es auch nicht möglich, am gleichen Tag soziale Leistungen zu beantragen. Die Klientin bekam vom Sozialverband erst einmal 50 Euro, um die nächsten Tage überbrücken zu

können, bis die Eltern ausfindig gemacht werden konnten, zu denen schon seit zwei Jahren kein Kontakt mehr bestand. Erst dann konnte ein Bafög-Antrag gestellt werden. Tatsächlich bekam sie auch schon recht bald die beantragte Leistung. Doch ohne die Unterstützung bis dahin hätte sie nicht gewusst, wie sie die Zeit hätte überbrücken sollen.

Wir geben derlei Hilferufe weiter und freuen uns über private Spender eben sowie über Firmen oder Vereine, die sich der Aktion anschließen. Bei Bedarf kann auch eine Spendenbescheinigung ausgestellt werden.

Copyright © 2007 Badische Zeitung

21.12.2007

FÜR JEDES KIND GLEICH



Der Verpackungstrupp bei der Volksbank: von links, oben Herta Bürgel, Bernd Gerspach, Rüdiger Lauther (Diakonie), Isabel Schmidt (Caritas), Ingrid Peyers, Astrid Augustin, Monika Studinger, Claudia Mutz, Katja Sutter, unten Margret Gamp, Nicole Foehr, Margarethe Heim, Corina Heller, Annette und Julia Ritz.

Waldshut-Tiengen (ieg) – Seit Mitte 2006 gibt es die Initiative „gemeinsam gewinnen“ der Volksbank Hochrhein mit den Wohlfahrtsverbänden Diakonie und Caritas. So dienen im Jahr zwei Sammlungen unter den Mitarbeitern der Volksbank dazu, die Waren bzw. den Erlös den caritativen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Eine erste Spielzeugsammlung für Kinder aus sozialschwachen Familien brachte zwar viel ein, aber die gespendeten Spielsachen waren von der Größe und vom Wert her sehr unterschiedlich.

Damit alle Kinder „gleichwertige“ Geschenke erhalten, entstand die Aktion „Weihnachtswunderbox“. Die Wohlfahrtsverbände meldeten im Vorfeld die Namen von Kindern, die sonst keine Geschenke bekommen, und jeder Mitarbeiter konnte sich jemanden aussuchen.

Fünfzehn freiwillige Helfer verpackten 160 Geschenke und brachten sie zu einer Weihnachtsfeier mit. Es gab Weihnachtsbrötchen und Getränke, gemeinsam wurden Weihnachtslieder gesungen und schließlich die Geschenke verteilt. Wer wollte, konnte sich mit Nikolaus und Knecht Ruprecht vor dem Weihnachtsbaum fotografieren lassen. Die Vergrößerungen gab's dann kostenlos zugeschickt.

Copyright © 2007 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

Diakonisches Werk des Evangelischen
Kirchenbezirks Hochrhein

Waldtorstraße 1a
79761 Waldshut-Tiengen

Telefon 0 77 51/83 04-0
Telefax 0 77 51/83 04-20

diakonie@dw-hochrhein.de
www.dw-hochrhein.de

Außenstelle Bad Säckingen

Hildastraße 2
79713 Bad Säckingen

Telefon 0 77 61/55 35 89-0
Telefax 0 77 61/55 35 89-18

FamilienZentrum Hochrhein

Hauptstraße 47
79787 Lauchringen

Telefon 0 77 41/96 79 92-3
Telefax 0 77 41/96 79 92-4

Kinderkrippe

Gartenstraße 28
79761 Waldshut-Tiengen

Telefon 0 77 51 / 89 74 76